

Bücherschau.

245

dass sie einer streng ornamentalen Beherrschung des Struktiven, des Notenbildes aus dem Wege gehen. — Es sind im Ganzen 23 Voll- und Textbilder in Original-Lithographie. Ausgegeben wurde eine »Vorzugsausgabe« in 60 nummerirten Exemplaren mit Unterschrift auf holländischem Bütten, mit Pergament-Mappe und Extra-Abzügen der Lithographien auf Japan (80 Mk.); ferner eine »II. Ausgabe« auf Bütten und in Karton geheftet (25 Mk.).



*Ernst Häckel*, Kunstformen der Natur. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Ernst Häckel war allezeit ein Künstler; seine wissenschaftlichen Bücher halten nur als Kunstwerke nach *aller* Kritik stand, und seine grösste Entdeckung, die der *Gastrula*, war eine That schaffender Phantasie, was ihm seine Kollegen, zumeist echte »Bücher in Hosen«, nie ganz verziehen haben. Heute tritt er mit einer rein künstlerischen Gabe vor uns. Die Formenwelt der niederen Lebewesen, die den meisten Menschen nie zu schauen vergönnt ist, und die er uns in seinen Monographien und Reisebriefen schon so prächtig dargestellt hatte, bringt er nun in treuem Bilde, wie seine Malerhand es entworfen hat. Dass entzückend schöne Sachen darunter sind, leugnet keiner, der nur ein paar Blätter der ersten Lieferung flüchtig betrachtet. Allein für uns ist eine andere Frage gestellt: darf man Häckels Sammlung als eine *Bereicherung* der Kunstformen auffassen? — Ich denke, man wird da sehr skeptisch sein müssen. Sehr viele der abgebildeten Motive, vor allem Korallen und Diatomeen, sind schon reichlichst verwandt, theilweise überlebt. Andere Tafeln bergen freilich ganz Neues. Aber die moderne Nutzkunst rechnet in ihren Ge-

staltungen streng mit der Stimmung, der sie eingepasst werden sollen. Und es ist unleugbar, dass uns diese Weichthiere und Stachelhäuter im Ganzen, bei aller Farben- und Formpracht, etwas Unbehagliches, Unsympathisches bleiben; während Pflanzen uns stets liebe und anheimelnde Hausgenossen sind. Allerdings stellt gerade dadurch Häckel den Künstlern ein grosses Problem: diese Lebewelt in unsere Umgebung einzupassen. Mit feinem Künstlertakte hat er darum auf jeden Versuch einer Stilisirung verzichtet; hier müssen die jeweiligen Bedürfnisse entscheidende Anregungen bringen. Es mag auch scheinen, als widerstrebe der exotische Hauch dieser Motive dem Drang nach einer Heimathskunst. Ich messe dem wenig Gewicht bei. Z. B. der nördliche atlantische Ozean ist, physikalisch wie politisch,



FRITZ SCHUMACHER—LEIPZIG.

*Grab einer Kaiserin.*

1900. V. 6.